

Wir suchen: „200 für den 20er“

Seit genau einem Jahr ist beim 20er alles neu: neue Gesichter, neues Layout, noch mehr Seiten und viel frischer Wind.

Wir wollen eine starke, unabhängige Stimme in Tirol sein und brauchen deshalb Ihre Hilfe:

Wir suchen 200 Leserinnen und Leser, die uns monatlich mit 5 Euro unterstützen.

Wenn uns das gelingt, fällt uns ein gewaltiger Stein vom Herzen – denn leider bekommen Kleine wie wir keine Presseförderung.

Wer daran glaubt, dass es den 20er in Tirol braucht, schickt eine E-Mail an: 200@20er.at

Liebes Tirol, sag ...
schaffen wir das?

SUBKULTURARCHIV

Legendäre Clubs, abgedrehte Bands und kleine Revolutionen: das Innsbrucker Subkultur-Archiv sucht solche Geschichten. Und erzählt davon einmal im Monat im 20er.

TITEL

Abrakadabra

DATUM

'74

www.subkulturarchiv.at



①

Die Platte einer kurzzeitig existierenden Teenager-Band aus Landeck und Zams wurde Jahre später zu einer weltweit gesuchten Rarität. Das ist ihre Geschichte.

Vor etwas mehr als 45 Jahren kratzten vier Teenager aus dem Oberland ihr im Sommerjob hart erspartes zusammen, um sich als Band den Traum einer eigenen Aufnahme zu verwirklichen. Eine Werbepostwurfsendung des frisch eröffneten Tonstudios Franz Koch im Auberfern, gerade mal eineinhalb Stunden im Auto entfernt, hatte sie dazu motiviert. Die Gruppe existierte noch nicht lange, der Name war aber bereits bestens eingeführt: Klockwerk Orange.

Pompös wie bei Pink Floyd sollte das Album werden.

Das Klocken, das Gegen-etwas-schlagen, in dem Fall auf das orange Schlagzeug von Drummer Wolfgang Böck, passte perfekt zur Aura, die Stanley Kubricks Kultfilm Clockwork Orange 1971 erschaffen hatte. Pompös sollte es werden, episch, das Opus Magnum, wie man es von den Alben von Vorbildern à la Pink Floyd kannte. Irgendwo zwischen sakral heiliger Bruckner-Symphonie und der Verrücktheit von King Crimson.

„Wir haben zuerst aufgenommen und dann erst zu spielen begonnen“, erinnert sich Gitarrist und Komponist Hermann Delago. Die Schülerband Klockwerk Orange mit den Kollegen Guntram Burtscher, Markus (Wak) Weiler und Drummer Böck war die Nachfolgegruppe der Milchshake-Band Satisfaction of

Night, in der Delago im Alter von 14 bis 16 zusammen mit dem jetzigen Landeshauptmann Günther Platter im elterlichen Stall einige Coverversionen von Deep Purple einstudierte. Platter verließ die Band, Delago formte eine neue Gruppe und gab die Richtung vor. 18.000 Schilling (rund 1.500 Euro) kostete die Aufnahme, die aus heutiger Sicht amateurhaft abließ. „Das Problem im Tonstudio war, dass niemand wusste, wie man Rockmusik mikrofonierte und aufnehmen sollte, der Tontechniker hatte sowas bis dahin noch nie gemacht“, erklärt Delago, warum bei den Aufnahmen fast kein Schlagzeug zu hören ist.

Ohne Termin kreuzte Delago beim Label auf. Diese Unperfektionen, sowohl im Zusammenspiel als auch dem Klang der Aufnahme, sind Teil dessen, warum die Aufnahme bis heute wenig von ihrem Charme einge-
büßt hat. 1974 interessierte dies vorerst niemanden, persönliche Kontakte zum Label Bellaphon zerschlugen sich und so setzte sich der 17 Jahre alte Bandleader in den Zug, um mit den Aufnahmen unter dem Arm und ohne Termin in Wien beim Label CBS vorstellig zu werden. Delago überzeugte mit seiner gewinnenden Art und dem Fakt, dass das Album bereits aufgenommen war und keine zusätzlichen Kosten entstanden, die Verantwortlichen des Österreich-Ablegers des legendären Columbia Broadcasting Systems. Der Plattenvertrag wurde unterzeichnet, jubelnd kehrte Delago nach Tirol zurück.

Ihre Unperfektionen sind der Grund, warum die Platte bis heute wenig von ihrem Charme einge- büßt hat.

Nahezu dreitausend Live-Auftritte später hat er sich seinen Elan bewahrt: Er ist Kapellmeister, arrangiert Pop für Blasmusikkapellen, komponiert Neue Weltmusik mit den Stars seiner Zweitheimat Indonesien und begleitet die Karriere seines Sohnes Manu Delago.

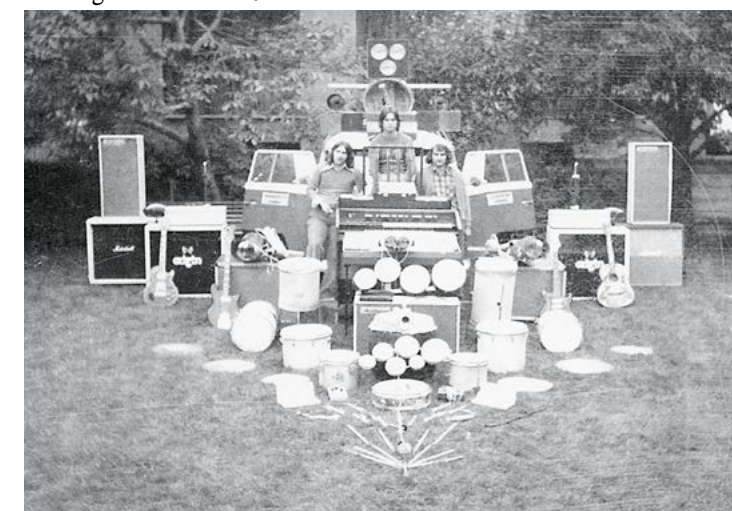
Tirol, die durch persönliche Kontakte zustande kamen. Bei denen wurde zur Steigerung des Spektakels tief in die Trickkiste gegriffen: „Für die Konzerte haben wir uns immer einiges einfaches lassen. Wir wollten immer Trockeneisnebel, der am Boden über die Bühne zieht, aber das gab's damals nirgends“, erzählt Delago. „Also warfen wir Unkrautsalz und Mehl in einem Kübel zusammen und zündeten das unter der Bühne an. Der Effekt war der gleiche, aber aus heutiger Sicht war es eigentlich sehr gefährlich und giftig obendrein.“

Alle paar Monate mal ein Konzert, immer innerhalb Tirols, keine Szene und bekannt vor allem im eigenen Freundeskreis – das war zu wenig, um davon leben zu können. Nach nicht ganz zwei Jahren war 1976 Schluss, der Bandleader Delago zog zum Studium nach Innsbruck und begann seinen Studentenmusikerjob, der sich besser bezahlte als die verschrobenen Epen seiner Jugend. Er spielte fortan bei den Viller Spatzen. Später gründete er seine eigene Combo Delago.

Die Platte wurde im Abverkauf verschleudert. Klockwerk Orange geriet als kurzlebige regionale Band, die nie das Bundesland verlassen hatte, schnell in Vergessenheit. Zum Schleuderpreis landeten die LPs in Abverkaufskisten. In den noch internetlosen Neunzigerjahren gaben gedruckte Preiskataloge und Enzyklopädien erstmals Orientierungshilfe für Sammler. 1998 veröffentlichte der Wiener Hans Pokora das erste Buch seiner Serie „Record Collector Dreams“, die bis heute in acht Editionen erschienen sind.

Die Schallplatten-Bilderbücher samt Raritäten-Skala, ohne Beschreibung der Musik, lassen viel Interpretationsspielraum, rücken aber alle abgebildeten LPs in den Fokus einer weltweiten Sammler-Community. Mittendrin in der ersten Ausgabe des zum Standardwerk gewordenen Preiskatalogs: die Schülerband von Klockwerk Orange.

Mit dem Voranschreiten der Digitalisierung und dem Aufkommen von Blogs, Fanseiten und Online-Marktplätzen vergrößerte sich der Radius des



②



③

erreichbaren Publikums. Plötzlich war es gar für Sammler von anderen Kontinenten möglich – nötiges Kleingeld vorausgesetzt, alle weltweiten Raritäten auf Ebay zu ersteigern. Abrakadabra, ganz nach dem Motto des Albumtitels, verwandelte sich die Schallplatte wie von Zauberhand in einen Titel, der bis zu tausend Euro wert ist. Für alle, die nicht so viel ausgeben wollten, kam das Internet zur rechten Zeit. Blogs aus Südkorea, Chile oder Russland präsentierten das Album. Die Musik scheint einen universellen Geschmack zu treffen, die Chilenen hören Spuren von Flamenco, die Deutschen zählen es zum Krautrock, andere erinnert es an Video-Game-Music, auch spirituelle Gefühle scheint das Album auszulösen. Fast jeder Kommentar unter den Youtube-Videos ist in einer anderen Sprache verfasst.

Auch Hip-Hop-Produzenten verwendeten Samples des Albums für neue Produktionen. Die Linzer Band Texta nutzte Schnipsel, auch für einen US-Chart-Song waren die Lizenzrechtsverhandlungen schon weit gewachsen, zerschlugen sich aber. Wertschätzung, die spät, aber nicht zu spät kam. Dort wo das Tiroler Oberland am engsten ist, entsprang Musik, die 45 Jahre später weltweit Fans hat. Ein Kult-Album, mit dem zum Entstehungszeitpunkt niemand in der Gegend oder gar ganz Österreich etwas anfangen konnte.

ALBRECHT DORNAUER

① Rescher Tiroler Prog Rock: Wolfgang Böck – Wak Weiler – Guntram Burtscher und Bandleader Hermann Delago (v.l.n.r)

② Der ganze Stolz der Band: das komplette Equipment aufgebahrt wie auf Pink Floyds LP „Ummagumma“

③ Cover der LP, gemalt von Wolfgang Bruder Roland Böck